

„Ausgleichszahlungen sind nötig“

Quo vadis Gnarrenburger Moor? Experten und Betroffene ringen um Balance zwischen Klimaschutz und Landwirtschaft

Gnarrenburg. Wie geht es weiter mit dem Gnarrenburger Moor? Wie bereits am Freitag berichtet, gab es für die Abschlussstagung zum Modellprojekt Gnarrenburger Moor in der vergangenen Woche eine große Resonanz. Inzwischen hat auch der Veranstalter, das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG), eine Bilanz der Tagung im Bürgerhaus gezogen.



Podiumsdiskussion zum Abschluss des zweiten Teils des Projektes Gnarrenburger Moor im Gnarrenburger Bürgerhaus mit (v.re.) Dr. Heinrich Höper (LBEG), Colja Beyer (3N Kompetenzzentrum), Prof. Dr.-Ing. Klaus Röttcher (Ostfalia), Bürgermeister Marc Breitenfeld (Gemeinde Gnarrenburg), Landwirt Bernd Kück, Dr. Anne Lammen-Ewers (Nds. Landwirtschaftsministerium) und Dr. Bärbel Tiemeyer (Thünen-Institut). Foto: Eike Bruns

Der zweite Teil des Modellprojektes Gnarrenburger Moor ist zum Wochenende zu Ende gegangen. Vor diesem Hintergrund hatte das LBEG zusammen mit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, dem Thünen-Institut Braunschweig und der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaft zu einer Abschlussveranstaltung in das Rathaus Gnarrenburg eingeladen, um die Ergebnisse dieses Projektteils vorzustellen.



Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort im Bürgerhaus sowie rund 70 Interessierte, die sich online zugeschaltet hatten, verfolgten die Vorträge und die Diskussionen. Foto: Schmidt

Bei dem Projekt geht es im Wesentlichen um die Fragestellung, wie sich auf landwirtschaftlich genutzten Moorflächen Wasserstände wieder anheben lassen, um Treibhausgasemissionen zu reduzieren und die Funktion von Moorböden zu erhalten, ohne dabei die landwirtschaftliche Nutzung unmöglich zu machen. Nachdem es im ersten Teil des Projektes unter anderem um die Standortauswahl ging, stand im zweiten Teil das Wassermanagement im Mittelpunkt. „Wie schaffen wir es, das winterliche Überschusswasser zurückzuhalten, um das sommerliche Wasserdefizit auszugleichen“, fasst LBEG-Projektleiter Dr. Heinrich Höper eine zentrale Aufgabe zusammen.

Dr. Kira Kalinski und Carolin Lübke, die beim LBEG das Projekt betreuen, erläuterten den rund 100 Teilnehmern vor Ort sowie rund 70 online zugeschalteten Interessierten den zweiten

Teil des Modellprojektes. Als Ergebnis zeigten sie, dass es durch die Unterflurbewässerung gelungen ist, die Wasserstände in den Versuchsflächen im Gnarrenburger Moor anzuheben. Dr. Bärbel Tiemeyer von Thünen-Institut ging auf die Emissionen ein. So konnte bei den Treibhausgasemissionen der CO₂-Ausstoß im erwartbaren Maße reduziert werden, die Lachgasemissionen seien jedoch angestiegen (wir berichteten). Insgesamt, so Tiemeyer, seien längerfristige Messreihen wünschenswert, um noch belastbarere Ergebnisse erzielen zu können.

Dominic Meinardi vom Standort Suderburg der Ostfalia Hochschule erläuterte, wie auf der Modellprojektfläche im Gnarrenburger Moor unterschiedliche Teilflächen ideal genutzt werden konnten, um mit

wenig Aufwand große Mengen an Wasser zurückzuhalten. Dr. Heike Kruse-Dörgeloh von der Landwirtschaftskammer Bremervörde führte in das Spannungsfeld zwischen Wiedervernässung und landwirtschaftlicher Nutzung ein. Rund 80 Prozent der Flächen im Gnarrenburger Moor werden als Grünland landwirtschaftlich genutzt.

Mit entsprechend hoher Aufmerksamkeit wurde der Vortrag von Sven Kück bedacht, der als unmittelbar beteiligter Landwirt von seinen Erfahrungen aus dem Modellprojekt berichtete. Provokant stellte er die Eingangsfrage: „Würden sie in ihrem Garten so viel Arbeit in den Klimaschutz stecken, dass sie Einkommensverluste hinnehmen müssen?“ Er löste die Frage gleich dahingehend auf, dass seiner Meinung nach jeder et-

was zum Klimaschutz beitragen muss und soll (wir berichteten). „Wir Landwirte haben viel Fläche und müssen daher vielleicht mehr machen – aber im Einklang und nicht von oben befohlen.“ Das sei für ihn Motivation gewesen, die Flächen seines Familienbetriebs zur Verfügung zu stellen und sich an dem Projekt zu beteiligen. Auch wenn es ihm bislang gezeigt habe, dass langfristig die Wiedervernässung von landwirtschaftlich genutzten Moorflächen nicht ohne entsprechende Ausgleichsmaßnahmen möglich sei.

Nach weiteren Fachvorträgen zu Moorstandorten in Niedersachsen, vergleichbaren Projekten in den Niederlanden und im Nachbarlandkreis Osterholz,

Photovoltaik-Nutzung von wiedervernässten Moorflächen und Perspektiven der moorerhaltenden Landwirtschaft (Paludikultur) schloss eine Podiumsdiskussion die Veranstaltung ab. Dabei erörterten unter der Moderation von Dr. Heinrich Höper, Colja Beyer vom 3N Kompetenzzentrum, Prof. Dr.-Ing. Klaus Röttcher von der Ostfalia Hochschule, der Bürgermeister der Gemeinde Gnarrenburg, Marc Breitenfeld, Landwirt Bernd Kück, Dr. Anne Lammen-Ewers vom Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium und Dr. Bärbel Tiemeyer vom Thünen-Institut die Zukunft der Moore, der landwirtschaftlichen Nutzung und wie sich beide Aspekte übereinbringen lassen. (bz/ts)

Hintergrund: Förderung durch EU

► **Das Projekt** „Gnarrenburger Moor Gebietskonzept und Wassermanagement“ („GnaMo2“) baut auf dem Modellprojekt „Gnarrenburger Moor“ („GnaMo1“) auf.

► **Es hatte zum Ziel**, in Teilgebieten des Gnarrenburger Moores ein Konzept für die Umsetzung wasserregulierender Maßnahmen auf landwirtschaftlich genutzten Hochmoorflächen zu entwickeln.

Bei dem Projekt wurden po-

tenzielle Auswirkungen auf die Moorwasserstände und auf die Treibhausgasemissionen ermittelt. Projektpartner sind die Landwirtschaftskammer Niedersachsen und die Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Suderburg.

► **Gefördert** wird das Projekt von der Europäischen Union aus dem Fonds für regionale Entwicklung und dem Land Niedersachsen. Weitere Infos stellt das LBEG im Internet bereit. www.lbeg.niedersachsen.de